

AUS DEM RENCHTAL

»Wir müssen mehr über Demokratie diskutieren«

Christdemokratische Jungpolitiker aus Oberkirch und der Schweiz über politische Systeme, christliche Werte und das Vorantreiben der Energiewende

VON KATHARINA REICH

Die Junge Union Oberkirch (JU) und die Jungen der Christlichen Volkspartei (JCVP) aus dem Schweizer Lintthgebiet pflegen seit 2010 einen freundschaftlichen Austausch. Am ersten Novemberwochenende waren die Schweizer Jungpolitiker zum zweiten Mal zu Besuch in Oberkirch. Die ARZ hat sich mit Vera Huber, Vorsitzende der JU, und Sandro Morelli, Präsident der JCVP Lintthgebiet zum Gespräch über aktuelle Themen getroffen.

Die JU und die JCVP sind Jugendorganisationen in zwei Ländern mit unterschiedlichen politischen Systemen. Wo sehen Sie Ihre Gemeinsamkeiten?

SANDRO MORELLI: Ich würde sagen, das Gemeinsame ist die Christdemokratie. JU und JCVP sind Jugendorganisationen christdemokratischer Parteien.

Was bedeute Christdemokratie? Ist das »C« noch mehr als ein Buchstabe?

VERA HUBER: Zum Beispiel setzen wir uns für die Beibehaltung der Feiertage ein, weil wir die abendländische Kultur pflegen. Viele unserer Mitglieder sind kirchlich engagiert. Das spiegelt sich auch in den Gedanken wider, die in der Politik zum Tragen kommen.

MORELLI: Bei uns führt das »C« in der Partei zu vielen Diskussionen, weil wir in den großen reformierten Kantonen einen schweren Stand haben. Wir definieren uns als Partei der christlichen Werte und das soll das »C« repräsentieren.

Ein zentrales Thema der Koalitionsverhandlungen ist die Debatte um einen Mindestlohn. Gibt es die auch in der Schweiz?

MORELLI: Wir werden vermutlich 2014 über eine Mindestlohninitiative abstimmen, die einen Mindestlohn von monatlich 4000 Franken festlegen will. Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir diese Initiative unterstützen, weil sie viele Personen vom Arbeitsmarkt ausschließt. Personen ohne Ausbildung kann man kaum einen so hohen Lohn bezahlen.

Wie sieht die JU die Mindestlohndebatte?

HUBER: Es war ja eigentlich die CDU, die den Mindestlohn in bestimmten Branchen eingeführt hat. Man verbindet das immer automatisch mit der Sozialdemokratie. Der Unterschied im Ansatz ist, dass die CDU möchte, dass die Tarifparteien die Höhe der Mindestlöhne festlegen und nicht der Gesetzgeber.

Zu niedrige Löhne sind ein Grund für Altersarmut. Die Junge Union hatte die Rente mit 70 gefordert. Ist das noch aktuell?

HUBER: Man muss das differenzieren. Wir werden immer älter. Früher haben die Leute fünf oder sechs Jahre Rente bezogen, heute sind es zehn Jahre oder sogar deutlich mehr. Dem muss man Rechnung tragen. In vielen Branchen ist es aber nicht möglich, dass man bis 70 arbeitet. Da muss eine andere Grundlage geschaffen werden, damit es nicht zu Altersarmut kommt. Ich wünsche mir von der neuen Regierung, dass sie eine zukunftsfähige Reform auf den Weg bringt.

In welchem Alter gehen die Schweizer in Rente?

MORELLI: Als Mann geht man mit 65 in Rente, als Frau bereits mit 64. Ich würde eine flexiblere Lösung bevorzugen, bei der man selbst entscheidet, ob man weiterarbeiten möchte. Als angehender Jurist kann ich mir



Die christdemokratischen Jungpolitiker Vera Huber und Sandro Morelli sprachen über aktuelle Themen. Foto: Katharina Reich

gut vorstellen, länger als bis 65 zu arbeiten. Wenn man auf dem Bau arbeitet, kann ich mir kaum vorstellen, dass man mit 65 noch voll dabei ist.

Ein weiteres Thema ist die Energiewende. Nach Fukushima hat die CDU eine Kehrtwende in Sachen Energiepolitik betrieben. Wie grün ist die Junge Union?

HUBER: Die Junge Union war schon immer der Meinung, dass man längerfristig auf Erneuerbare Energien umsteigen muss. Wir im Bezirk Südbaden waren mit dieser Meinung Spitzenreiter. Eine wichtige Aufgabe der neuen Regierung wird sein, dafür zu sorgen, dass die nötigen Leitungen gelegt werden, um den Strom von der Nordsee in den Süden zu bringen.

Wäre Dezentralisierung nicht eine Alternative?

HUBER: Da laufen ja viele Projekte. Jede Gemeinde prüft Standorte für Windräder. Es

gibt aber auch Bürger, die sich dagegen wehren. Das ist eine Gratwanderung. Bei den Debatten muss es aber darum gehen, dass der Strom bezahlbar bleibt und die deutsche Wirtschaft wettbewerbsfähig bleibt.

Wie diskutiert die Schweiz die Energiewende?

MORELLI: Ich würde sagen, die JCVP ist pragmatisch grün. Fukushima hat in der Schweiz zum Umdenken in Sachen Klimapolitik geführt. Unsere Bundesrätin Doris Leuthard treibt die Energiewende voran. Diese Woche haben die Berner Kraftwerke beschlossen, das Kernkraftwerk Mühleberg abzuschalten. Das gilt als wegweisend. In der Schweiz spielt die Wasserkraft eine große Rolle. Aber wir haben im Vergleich zu Deutschland bei Erneuerbaren Energien Nachholbedarf, aber auch beschränktes Potential.

Warum ist das Potential beschränkt?

MORELLI: Wind kommt bei uns nicht in Frage, weil wir die Flächen nicht haben. Solarenergie ist noch etwas zu teuer. Meine Gemeinde Benken hat aber 2011 als Leuchtturmprojekt eine Solaranlage gebaut. Es ist wichtig, dass die öffentliche Hand mit gutem Beispiel voran geht.

Eine Forderung der CSU bei den Koalitionsverhandlungen ist die Einführung einer Pkw-Maut. Was haben Sie als Schweizer für Erfahrungen damit?

MORELLI: Wir zahlen 40 Franken für die Vignette pro Jahr. Das ist sehr wenig. In zwei Wochen stimmen die Schweizer darüber ab, ob sich die Gebühr auf 100 Franken erhöhen soll. Ich finde 100 Franken für die Benutzung unseres doch sehr gepflegten Nationalstraßennetzes okay. Ich wäre bereit, in Deutschland etwas für die Benutzung der Straßen zu bezahlen.

HUBER: Deutschland und die Schweiz haben ja gemeinsam, dass wir Transitländer sind. Die Infrastruktur ist in beiden Ländern sehr gut und muss erhalten bleiben. Das kostet Geld. Deshalb finde ich es gerechtfertigt, dass auch Ausländer etwas für die Straßennutzung bezahlen. Allerdings müssten deutsche Autofahrer über die Steuern entlastet werden.

Wäre es nicht sinnvoll, die Verlagerung des Verkehrs auf die Schiene weiter zu fördern?

HUBER: Da muss ich jetzt leider unsere Regierung kritisieren. Hierzu gibt es ja ein Abkommen mit der Schweiz, das bis 2008 umgesetzt sein sollte und jetzt bis auf ungewisse Zeit verschoben wurde.

MORELLI: Das ist unser Problem. Wir haben eine große Alpentransversale gebaut, mit dem längsten Eisenbahntunnel

der Welt unter dem Gotthard. Aber die Italiener und die Deutschen bauen die entsprechenden Terminals nicht und so bringt uns das in der Schweiz für den Güterverkehr nur bedingt etwas.

Woran liegt es, dass sich in Deutschland nichts tut?

HUBER: Ein Stück weit sicher an der Bürokratie. Es wird in Offenburg auch noch diskutiert, ob die Schienen Richtung Autobahn verlegt werden. Da hat man verschlafen, das Problem frühzeitig anzugehen. Meines Erachtens ist es höchste Zeit, dass die Güter auf die Schiene kommen. Die deutsche und die italienische Regierung sind in der Pflicht, diesen Staatsverträgen nachzukommen.

MORELLI: Man muss lange Strecken anbieten, damit es rentabel ist. Wenn die Speditionen alle paar hundert Kilometer wieder umladen müssen, ist das einfach nicht rentabel.

Sie sprechen als Jugendorganisationen Erwachsene an. Ist Politik bei denen noch gefragt?

HUBER: Wir haben im Bundestagswahlkampf elf neue Mitglieder gewonnen. Wenn man mit jungen Leuten ins Gespräch kommt, merkt man, dass die Interesse und Ahnung von der Politik haben. Ich finde es wichtig, dass Jugendliche früh involviert werden, wie bei der Kommunalwahl mit 16.

MORELLI: Wir haben stetigen Zulauf. Ich merke vor allem bei Besuchen in Schulen, dass sich die jungen Leute auf Sachthemen einlassen. Bei uns an den Schulen wird zu wenig über Demokratie diskutiert. In der Schweiz haben wir eine schlechte Tendenz bei der Wahlbeteiligung. Es muss mehr getan werden, um die Leute zu aktivieren.

Anzeige

Besser leben. KW 45 Gültig ab 06.11.2013

REWE

Eine Tüte spenden. Viele Tische decken.

Unterstützen Sie gemeinsam mit REWE Essen, wo es hingehört

mit dem Kauf von Spendentüten. Vom 4. bis 16. November 2013.

Gemeinsam Gutes tun.

Spanien/Portugal/Marokko/Deutschland:
Himbeeren
(100 g = 1.19)
125-g-Schale

1.49

AKTIONSPREIS

Chrysantheme in Deko-Manschette*
versch. Farben,
14-cm-Topf

3.99

AKTIONSPREIS

* In fast allen Märkten erhältlich.

Senseo Kaffee Pads
versch. Sorten,
(100 g = 1.52-1.84)
92-111-g-Btl.

1.69

AKTIONSPREIS

Ihr Preisvorteil: 32%!

Sensationspreis der Woche.

Jacobs Momente Espresso
versch. Sorten,
10 Kapseln,
(100 g = 5.00)
53-g-Pckg.

2.65 €

AKTIONSPREIS

Aus unserer TV-Werbung

*Nespresso® ist die Marke einer Drittpartei die mit Mondelēz International nicht in Verbindung steht.

Deutsche See Kabeljaufilet
SB-verpackt,
ca. 300-g-Pckg.
100 g

1.59

AKTIONSPREIS

Ihr Preisvorteil: 11%!

Leerdammer Käse-Scheiben
versch. Sorten,
(100 g = 0.87-1.07)
130-160-g-Pckg.

1.39

AKTIONSPREIS

Ihr Preisvorteil: 30%!

Galbani oder Igor Gorgonzola
ital. Edelpilzkäse mit Blauschimmel,
48% Fett i.Tr.
100 g

0.99

AKTIONSPREIS

Rinderroulade
Jungbullenfleisch aus der Keule
1 kg

8.88

AKTIONSPREIS

WILHELM BRANDENBURG

Ehrmann Almighurt
versch. Sorten,
(100 g = 0.19)
150-g-Becher

0.29

AKTIONSPREIS

Ihr Preisvorteil: 40%!

Maggi fix & frisch
versch. Sorten,
(100 g = 0.53-1.81)
27-92-g-Btl.

0.49

AKTIONSPREIS

Ihr Preisvorteil: 37%!

Beim Kauf eines Kastens erhalten Sie zusätzlich 2 Flaschen GRATIS

Coca-Cola
versch. Sorten, teilw. koffeinhaltig,
(1 l = 0.61)
12 x 1-l-PET-Fl.-Kasten
zzgl. 3.30 + 2 x 0.15 Pfand

8.49

AKTIONSPREIS

Ihr Preisvorteil: 26%!

Fürstenberg Premium Pilsener oder Export
(1 l = 1.20)
20 x 0,5-l-Fl.-Kasten
zzgl. 3.10 Pfand

11.99

AKTIONSPREIS

Ihr Preisvorteil: 14%!

Freixenet Carta Nevada Sekt
versch. Sorten oder **Legero** alkoholfrei,
(1 l = 5.32)
0,75-l-Fl.

3.99

AKTIONSPREIS

Ihr Preisvorteil: 33%!

In vielen Märkten Mo. – Sa. von 7 bis 22 Uhr für Sie geöffnet. Bitte beachten Sie den Aushang am Markt.

Angebote gültig bei REWE und REWE CITY.

www.rewe.de

REWE Markt GmbH, Domstr. 20 in 50668 Köln, Namen und Anschrift der Partnermärkte finden Sie unter www.rewe.de oder der Telefonnummer 0221 - 177 397 77.